

## Anmeldung:

Andrea Eiter, Geschäftsführerin  
abl-bayern@ web.de;  
Tel.:0821/4540951; Fax: 0821/32873073;

## Teilnehmer-Beitrag:

Mitglieder 10,00 €  
Nichtmitglieder 12,00 €  
incl. Übersendung der Tagungsdokumentation  
Essen und Getränke sind nicht enthalten.

## Anfahrt:

Forsting liegt an der B 304 zw. Ebersberg und Wasserburg, der Gasthof an der Hauptstraße



## Ziel der Tagung

Wir möchten die Thematik mit den Referenten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft diskutieren und damit auf eine Verbesserung der Situation für die bäuerlichen Betriebe hinwirken.

## Tagungsprogramm

10:00 Uhr: Begrüßung und Einführung durch Landesvorsitzenden Josef Schmid  
Moderation: Landesvorsitzende Edith Lirsch

### 10:15 Uhr: Josef Biersack (SVLFG Bereichsleiter):

Auswirkungen der Beitragsumstellung auf verschiedene Betriebstypen und -größen  
Beitrag : Leistungsverhältnis bei LBG, LAK, LKK

### 11:10 Uhr: Dr. Peter Mehl (Agrarsozial-experte am Johann Heinrich von Thünen -Institut):

Agrar-Sozialversicherung in Nachbarländern  
Zukunftsfähigkeit der Eigenständigkeit  
Exkurs Hofabgabeklausel

12:15 bis 13:15 Uhr: Mittagessen

### 13.15 Uhr SPD-Vertreter (angefragt)

Sachstand Reform Hofabgabeklausel und Agrarsozialwahlen  
Besetzung der Vertreterversammlung  
Überlegungen zu einer Integration in die allg. Sozialversicherungen

### 14.00 Uhr: Diskussion

mit den Referenten und Teilnehmern zur Thematik und zu den Sozialwahlen 2017



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.  
Landesverband Bayern

## „Reformbedarf der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung“

*Eigenständig bleiben oder Anschluss suchen?*

Zukunftsfähigkeit  
Eigenständigkeit  
Hofabgabeklausel  
gerechte Beitragsgestaltung  
Situation der Nebenerwerbsbetriebe  
Solidaritätsprinzip  
Pflichtversicherung  
Auslagerung der Beratung  
Friedenswahl

**Dienstag, 24. März 2015**

**10.00 Uhr – 16.00 Uhr**

**Brauereigasthof Gut Forsting  
Münchner Str. 21  
83539 Forsting**

**www.abl-bayern.info**

## Zusammenführung der regionalen Verwaltungsgemeinschaften

Zum 1.1.2013 wurden die bisherigen neun selbständigen Verwaltungsgemeinschaften der LSV zum Bundesträger „Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau“ (SVLFG) mit dem Ziel einer einheitlichen Beitragsgestaltung im gesamten Bundesgebiet zusammenggeführt.

## Umstellung der Beitragsgrundlagen

Das Ziel einer einheitlichen Beitragsgestaltung sollte dadurch erreicht werden, dass statt der bisherigen Flächenwerte, der kalkulatorische Arbeitsbedarf herangezogen wurde. Begonnen mit der Umstellung wurde schrittweise bei der Unfallversicherung, aber auch bei Kranken- und Rentenversicherung gibt es Überlegungen, bei der Beitragsberechnung den Arbeitsbedarf zu Grunde zu legen. Dabei ist wegen der Degressionsfaktoren eine weitere Begünstigung hoch rationalisierter Großbetriebe zu erwarten.

Da ein 250 Hektar Ackerbaubetrieb (75.000 € EU-Direktzahlungen) einen genauso hohen Arbeitszeitbedarf hat wie ein 25 Hektar Milchviehbetrieb mit 30 Kühen, (8.000 € EU-Zahlungen) ist zu befürchten, dass gerade kleinere, vielfältige, viehhaltende Betriebe entgegen dem Solidaritätsprinzip übermäßig belastet werden. Der theoretische Zusammenhang zwischen Arbeitsaufwand und Unfallrisiko wurde bisher nicht an den Zahlen der Praxis überprüft.

## Reformbedarf Agrarsozialwahlssystem

Mehrbelastungen kleinerer Betriebe und Beitragsobergrenzen für Großbetriebe lassen vermuten, dass die bisherigen Sozialwahlen nicht zu einer ausgewogenen Interessenvertretung der verschiedenen Betriebsarten und -größen führten. Die Einheitslisten für die Friedenswahlen wurden von nur einer berufsständischen Organisation aufgestellt, die eine wesentliche Anzahl von Landwirten nicht zu ihren Mitgliedern zählen kann. Andere Organisationen wurden nicht berücksichtigt, oder verfügten nur über wenige Sitze. Die aktuell geplante Reform des Wahlgesetzes muss unbedingt dazu genutzt werden, Direktwahlen und damit eine demokratische Zusammensetzung der Vertreterversammlung zu erreichen.

## Die Sitzverteilung in der Vertreterversammlung ist nicht mehr zeitgemäß

Die Besetzung des Gremiums mit 1/3 Vertretern von Selbständigen mit Fremd-AK, 1/3 von Selbständigen ohne Fremd-AK und 1/3 von angestellten Arbeitskräften, entstammt einer Zeit, als es noch auf fast allen Höfen Dienstboten gab. Heute haben nur 6 % der Betriebe Fremd-AK, 94 % fallen in die Gruppe der Selbständigen ohne Fremd-AK. Diese bäuerlichen Familienbetriebe sind im Vergleich zu den Betrieben mit Fremd-AK total unterrepräsentiert. 180.000 familienfremde Arbeitskräfte werden im letzten Drittel vertreten, während die Gruppe der Familienarbeitskräfte in der Vertreterversammlung überhaupt nicht berücksichtigt ist.

## Alterskasse (LAK)

Zusätzlich zur Alterspyramide in der allg. Rentenversicherung wirkt in der LAK der Strukturwandel in der Landwirtschaft. 600.000 Anteilern stehen derzeit nur ca. 240.000 Beitragszahler gegenüber. Ebenso viele haben sich von der Versicherungspflicht befreien lassen. Jährlich fließen daher allein in die Alterskasse Zuschüsse aus Steuermitteln i.H.v. 2,15 Mrd. €.

## Hofabgabeklausel

„Die Hofabgabeverpflichtung verbindet Sozial- und Agrarstrukturpolitik.“ (dlz Agrarmagazin). Es ist nicht Aufgabe einer Sozialversicherung, den Strukturwandel zu unterstützen. Außerdem ist nur bei rund 1/3 der Höfe die Hofnachfolge gesichert. Wer voll eingezahlt hat, hat ein Recht auf seine Rente. Eine erzwungene Betriebsaufgabe ist ungerecht und unmenschlich, und in keiner anderen Rentenversicherung üblich. Das gilt auch für alle Kompromissvorschläge, das Altersgeld nicht in voller Höhe auszuzahlen. Österreich hat die Hofabgabeklausel in 1993 ohne nachteilige Nebeneffekte abgeschafft.

## Integration in die allg. Sozialsysteme ?

Informationen über Vorteile und Risiken eines solchen Schritts könnte ein Blick nach Holland liefern, wo die Landwirte in der allg. Volksversicherung versichert sind. Auch die Dt. Rentenversicherung braucht staatliche Zuschüsse, die pro Rentenempfänger sogar höher als bei der LAK sind. In der DRV ist das Verhältnis von Beitragszahlern zu Leistungsempfängern aber noch deutlich besser als in der LAK.